



Die COVID-19-Pandemie

Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

15. Dezember 2020

Autor

Stefan Schneider
+49 69 910-31790
stefan-b.schneider@db.com

Editor

Stefan Schneider

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

www.dbresearch.de

DB Research Management
Stefan Schneider

Original in engl. Sprache: 3. Dezember 2020

Die Menschheit hat bisher offensichtlich eine Vielzahl an Epidemien überlebt. Allerdings ist der Mensch ausgesprochen schlecht darauf vorbereitet, mit unsichtbaren Gefahren umzugehen. Die COVID-19-Pandemie weist darüber hinaus vier Eigenschaften auf, die die menschliche Analysefähigkeit wohl überfordern: Zeitverzögerungen, externe Effekte, Nichtlinearitäten und Komplexität.

Angesichts der Komplexität der COVID-19-Problematik kapituliert das rationale, langsame und ressourcenintensive System-2-Denken (D. Kahneman) früh und die Menschen wechseln zum intuitiven und scheinbar mühelosen System-1-Denken, das mithilfe von Erfahrungen und Analogien arbeitet.

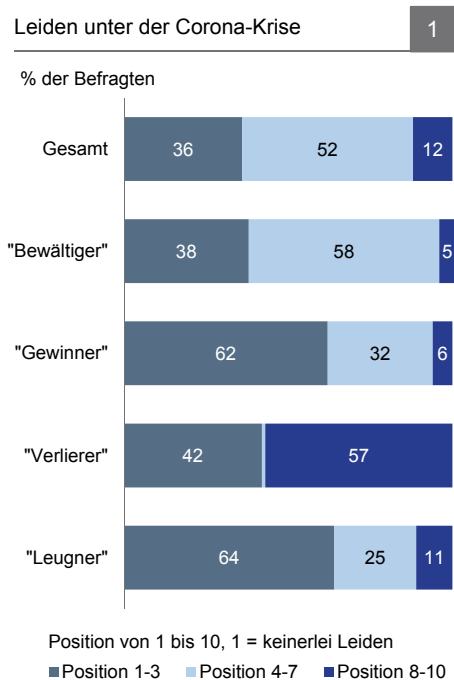
Oft neigen Menschen dazu, Sichtweisen zu entwickeln, die mit ihrem Selbstbild übereinstimmen. Nimmt sich eine Person als selbstbestimmtes Individuum wahr, ist sie eher geneigt, COVID-19 zu verharmlosen – zum Beispiel, indem sie es mit der Grippe vergleicht. Nicht-Experten greifen oft zu vereinfachten und aus dem Zusammenhang gerissenen Argumenten, solange sie ihre Sichtweise stützen (motiviertes Denken). Das verleitet sie auch zu der irrigen Schlussfolgerung, dass ihr eigenes Urteil den Ansichten der Experten ebenbürtig sei. **Verschwörungstheorien sind eine extreme Form des motivierten Denkens.** Jede Tatsache, die die vertretenen Überzeugungen untergräbt, wird durch das „eigene Wissen“ der Verschwörungstheoretiker über die wahren Gründe und „Machenschaften“ übertrumpft, von denen ihrer Meinung nach die Allgemeinheit keine Ahnung hat.

Das System-1-Denken mit seiner Neigung zu vermeintlich einfachen Erklärungen macht die staatliche Kommunikationspolitik unglaublich schwierig. Rationale, faktenbasierte Argumente der Regierung – die Corona-Skeptiker gleichwohl nicht überzeugen – werden von der Mehrheit der Bürger erwartet. Werden Aussagen aber entweder als zu dramatisch oder als zu beschwichtigend wahrgenommen, lösen sie oft kontraproduktives Verhalten aus. **Die Mainstream-Medien sollten aktiv gegen ihnen von Corona-Leugnern unterstellte Voreingenommenheit vorgehen.** Skeptiker sollten Sendezeit bekommen, nicht nur mit der oft allzu offensichtlichen Absicht, den Protest insgesamt zu diskreditieren.

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Phänomen unterliegen wir erheblichen Wahrnehmungsverzerrungen, die unseren individuellen und gesellschaftlichen Umgang mit COVID-19 so schwierig machen. Aber die Einsicht in diese Probleme könnte zu etwas vorsichtigeren und weniger apodiktischen Ansichten führen. Unser evolutionärer Erfolg ist darauf zurückzuführen, dass wir zu „sozialen Lebewesen“ geworden sind, wobei gerade unsere intuitiven und häufig wenig rationalen Wahrnehmungen und Verhalten ein reibungsloseres Zusammenleben ermöglicht haben. Nun liegt es an der Gesellschaft und ihren Institutionen zu verhindern, dass die Menschen sich nicht durch ihre Wahrnehmungsprobleme dazu verleiten lassen, sich gegen die Gesellschaft zu wenden.



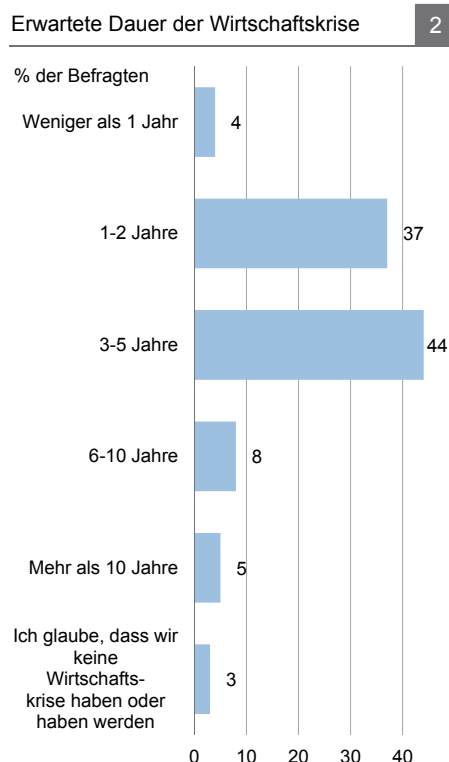
Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie. Robuste Deutsche? Wie die Bundesbürger die Corona-Krise meistern, Nov. 2020
 Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung von 20-65 Jahren, n=3200

Nach einem Jahr des Kampfes gegen die COVID-19-Pandemie haben die jüngsten Nachrichten über die Verfügbarkeit von Impfstoffen zum ersten Mal eine realistische Perspektive eröffnet, die Pandemie in naher Zukunft beherrschen zu können. Impfungen – und insbesondere Sorgen um eine Impfpflicht – sind aber auch von Anfang an einer der Eckpfeiler von Corona-bezogenen Verschwörungstheorien und eine zentrale Befürchtung sogenannter „Corona-Demonstranten“. Unsere eigene Umfrage ergab, dass ein bis zwei Drittel der Befragten in den verschiedenen Ländern sich impfen lassen wollen. Regierungen müssen sich aber auf eine scharfe öffentliche Debatte einstellen, bei der fragwürdige Fakten (Fake News) und Verschwörungstheorien Hochkonjunktur haben dürften. Ironischerweise könnte die aufkommende Hoffnung, dass das Leben trotz des aktuell noch einmal verschärften Lockdowns bald wieder in normalen Bahnen verlaufen kann, radikale Personen, die davon überzeugt sind, dass die Corona-Krise größtenteils das Ergebnis von Regierungspropaganda ist und dass die in ihren Augen erratische Reaktion der Bundesregierung Deutschland in eine Art apokalyptischen Zustand katapultiert, sogar in ihrem Protest noch weiter anstacheln, wenn sie erkennen, dass ihre „Sorgen“, die ihren Widerstand angefacht und sie auf die Straße getrieben haben, letztlich unbegründet oder zumindest stark übertrieben waren. Nicht nur diese „Corona-Leugner“ (mangels einer besseren Bezeichnung, auch wenn vermutlich nur eine Minderheit die Existenz des Virus völlig abstreitet), sondern auch „Corona-Skeptiker“, die die politische Reaktion infrage stellen, sowie alle anderen, die versuchen sich ein Bild zu machen, um zu entscheiden, wie sie sich verhalten sollen, haben mit der COVID-19-Situation zu kämpfen. Deshalb kann es hilfreich sein, auf Erkenntnisse aus der Psychologie und Verhaltensökonomie zurückzugreifen, um zu verstehen, wie Menschen mit der extremen Herausforderung umgehen, die der Pandemieschock für sie bedeutet.

Die Menschheit hat offensichtlich schon die unterschiedlichsten Pandemien überlebt – sogar den Schwarzen Tod, dem im 14. Jahrhundert ungefähr 25 Millionen Menschen oder ein Drittel der Bevölkerung in Europa zum Opfer fielen. Diesen Triumph haben wir aber wohl eher der Anpassungsfähigkeit unseres Immunsystems zu verdanken (übrigens eines der zentralen Argumente der Corona-Demonstranten, die die Bedrohung kleinreden), als unseren kognitiven Fähigkeiten, mit solchen Situationen umzugehen.



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Warum Begreifen so schwierig ist

Der Mensch ist ausgesprochen schlecht vorbereitet, wenn er mit einer unsichtbaren Gefahr konfrontiert wird. Seine evolutionäre Erfolgsgeschichte hat der Mensch seiner Fähigkeit zu verdanken, Gefahren zu bewältigen, die wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen können. Die Amygdala, das Angstzentrum des menschlichen Gehirns, reagiert sehr stark auf sensorische Reize – insbesondere visuelle und akustische Signale. Angesichts der (elektro-)mikroskopischen Größe des Coronavirus und der Tatsache, dass trotz des erneuten Anstiegs der Infektionszahlen viele Menschen in ihrem persönlichen Umfeld weiterhin keinen schweren Verlauf einer COVID-19-Infektion erlebt haben, fehlen diese Signale. Solche Reize aktivieren emotionale „Lesezeichen“, die eine Reaktion des Menschen auslösen, wobei der Neocortex, das Zentrum für eine rationale und analytische Antwort, größtenteils außen vor bleibt. Mit Blick auf die Bedrohung durch das unsichtbare Coronavirus muss der Mensch sich an statistische Kennzahlen wie die Basisreproduktionszahl (R_0) oder die Sieben-Tage-Inzidenz je 100.000 Einwohner orientieren, die viel zu abstrakt sind, um sich als Richtschnur für individuelles Verhalten zu eignen. Sicherlich kann kein Otto Normalbürger sagen, wie sehr ein Anstieg der Sieben-Tage-Inzidenz von 50 auf 100 je 100.000 Einwohner sein persönliches Risiko einer Ansteckung mit dem Coronavirus erhöht. Unbeabsichtigt oder teilweise wohl beabsichtigt werden diese Statistiken ziemlich oft falsch ausgelegt. Ein österreichischer Fernsehsender behauptete sogar,



Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

dass die Bezugsgröße von 100.000 „künstlich Corona-Tote erzeuge“, wenn sie auf Regionen mit weniger als 100.000 Einwohnern angewandt wird, und so die Zahl der Todesfälle durch das Coronavirus aufblähe.¹

Zeitverzögerungen, externe Effekte, Nichtlinearitäten und Komplexität sind eine Herausforderung für den menschlichen Verstand

Um die individuellen und kollektiven Risiken zu bewerten, muss neben der absoluten oder relativen Zahl der Neuinfektionen eine Vielzahl weiterer Parameter (Muster sozialer Interaktionen, Anteil schwerer Verläufe, Kapazitäten des Gesundheitssystems usw.) berücksichtigt werden. Wenn Menschen versuchen, das Risiko von COVID-19 zu bewerten, nutzen sie – wenig überraschend – alle möglichen Vereinfachungen, anstatt sich zu bemühen, eine große Bandbreite an heterogenen Statistiken zu interpretieren und zusammenzuführen. Die selbst von Experten derzeit nur teilweise verstandenen Pandemie-treibenden Parameter wie Infektionswahrscheinlichkeiten in bestimmten Situationen oder die genauen Auswirkungen von Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie machen es sehr schwierig, die Situation umfassend zu bewerten. Das erklärt auch, warum Experten und Politiker bei ihren Empfehlungen und bevorzugten Maßnahmen oft voneinander abzuweichen scheinen. Politiker sind außerdem mit der zusätzlichen Herausforderung konfrontiert, aus epidemiologischer Sicht notwendige Maßnahmen und deren wirtschaftlichen und sozialen Folgen sowie die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gegeneinander abzuwägen. Die Schwierigkeiten dieser Aufgabe sind nicht nur darauf zurückzuführen, dass SARS-CoV-2 unsichtbar ist. Die COVID-19-Pandemie weist vier wichtige Merkmale auf, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die menschliche Analysefähigkeit übersteigen. Dies sind: 1. Zeitverzögerungen, 2. externe Effekte, 3. Nichtlinearitäten und 4. Komplexität.

- i. **Zeitverzögerungen:** Aufgrund der Inkubationszeit schlagen sich Neuinfektionen erst nach fünf bis zehn Tagen in den offiziellen Zahlen nieder. Das ist vermutlich einer der Faktoren, die im Spätsommer zur Verbreitung des Virus nach Familienfeiern geführt haben, als Menschen, die (noch) keine Symptome aufwiesen, zu „Superspreadern“ wurden. Die Zeitverzögerung bedeutet, dass es sehr schwierig für jeden Einzelnen und für die Gesundheitsämter ist, zu ermitteln, wo sich jemand tatsächlich angesteckt hat. Zusätzlich zu dieser Zeitverzögerung bei der Erkennung von Infektionen hinkt auch die politische Reaktion aufgrund der bekannten Entscheidungs- und Umsetzungsverzögerungen in der Regel dem Infektionsgeschehen hinterher. Diese Verzögerungen bedeuten auch, dass Politiker den Effekt neu eingeführter Maßnahmen erst nach zwei Wochen beurteilen können. Die Interpretation von Zeitverzögerungseffekten sowie Missverständnisse bezüglich der Ermittlung des R_0 -Werts haben beispielsweise eine Debatte darüber angefangen, ob die am 23. März eingeführten weitreichenden Einschränkungen² nicht notwendig und mit Blick auf die Senkung des R_0 -Werts ineffektiv waren.³ Politiker versuchen jedoch, diesem Problem mit der Einführung von Ampelsystemen und Grenzwerten für wichtige Parameter zu begegnen.
- ii. **Externe Effekte:** Noch stärker ins Gewicht fallen die Zeitverzögerungen mit Blick auf die kollektiven Folgen, die das Verhalten von Einzelpersonen nach sich zieht. Für die mittlerweile fast sprichwörtlichen jungen und gesunden

¹ Servus Nachrichten. Servus TV. 16. Oktober 2020.

² <https://www.bundesregierung.de/re-source/blob/975226/1733246/e6d6ae0e89a7ffea1ebf6f32cf472736/2020-03-22-mpk-data.pdf?download=1>

³ <https://www.tagesspiegel.de/wissen/der-ueberfluessige-lockdown-ja-der-r-wert-sank-schon-vor-der-kontaktsperr-25767642.html>

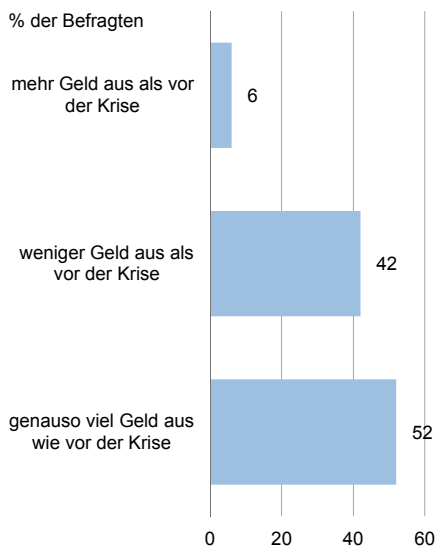


Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

Partygänger mag es sogar eine rationale Entscheidung sein, eine Party zu besuchen. Schließlich ist ihr Risiko sehr gering, schwer zu erkranken, wenn sie sich überhaupt anstecken. Solche Partys können aber ganz leicht zu Superspreading-Ereignissen werden, die schnell eine ganze Stadt oder Region zwingen können, Ausgangssperren, Reisebeschränkungen usw. zu verhängen. Solche Ausbrüche stellen dann erhebliche Risiken für ältere Menschen oder Risikogruppen dar, auch wenn diese sich selbst vorsichtig verhalten. Diese externen Faktoren unter anderem lagen der Entscheidung des Obergerichtes in Schleswig zugrunde, als es einen Eilantrag gegen das Beherbergungsverbot in Schleswig-Holstein ablehnte. Das Gericht begründete seine Entscheidung damit, dass die Gesundheit der regionalen Bevölkerung Vorrang vor dem Recht einer nordrhein-westfälischen Familie habe, ihren Urlaub auf Sylt zu verbringen.⁴ Allerdings befanden verschiedene andere Gerichte in ihren folgenden Urteilen diese Einschränkungen für unverhältnismäßig und damit rechtswidrig.

Ausgabeverhalten: Geben Sie jetzt insgesamt ...

3



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

- iii. **Nichtlinearitäten:** Es fällt Menschen schwer, sich exponentielles Wachstum und dessen Folgen vorzustellen, also eine Entwicklung, bei der sich ein Bestandswert in jeweils gleichen Zeitschritten um denselben Faktor vervielfacht. Das ist das typische Muster bei der Verbreitung einer hochinfektiösen Krankheit – zumindest in den frühen Phasen. Angefangen mit der Reiskorn-Legende, die von der Belohnung des Erfinders des Schachbretts erzählt, haben Versuche immer wieder gezeigt, dass Menschen nichtlineares Wachstum erheblich unterschätzen. Selbst der fast vertikale Anstieg von Kurven, welche die Gesamtzahl der Neuinfektionen abbilden, scheint zu abstrakt zu sein. Versuchen zufolge unterschätzen Menschen das Ergebnis eines Prozesses, der von konstantem Wachstum über 100 Zeiträume getrieben ist, um mehr als den Faktor 7.
- iv. **Nichtlinearitäten** sind ein zentrales Merkmal **komplexer Systeme**. Ein anderes Merkmal ist Emergenz – der Prozess, bei dem das Zusammenspiel von individuellen Eigenschaften und Verhaltensweisen auf verschiedenen Ebenen des Systems das Gesamtsystem und seine Verhalten ändern. Emergenz ist ein zentrales Merkmal moderner Gesellschaften, deren Organisation nicht nur ein gesetzlich gesteuerter Top-down-Prozess ist. Vielmehr handelt es sich um Systeme, in denen Organisation und Anpassungsfähigkeit auch aus sozialen Interaktionen zwischen den einzelnen Personen erwachsen. Das Problem komplexer Systeme besteht darin, dass sie – besonders für einen Einzelnen, der Teil des Systems ist, – sehr schwierig zu begreifen sind und dass es daher fast unmöglich ist, dass ein einzelner Mensch die Auswirkungen seines Verhaltens (das heißt die externen Effekte in einem viel weiteren Sinne) auf das System als Ganzes antizipieren kann. Dass Menschen das Virus verbreiten können, während sie selbst keinerlei Symptome aufweisen, macht die Sache noch komplizierter. Der nicht beobachtbare direkte Zusammenhang zwischen dem Verhalten einer Person und den Folgen für das gesamte System steht hinter vielen Herausforderungen moderner Gesellschaften – an erster Stelle hinter dem Kampf gegen den Klimawandel.

Wie machen sich Menschen eine Meinung zu COVID-19?

Diese vier Faktoren sind miteinander verwoben. Vor ihrem Hintergrund ist es keine Überraschung, dass es Menschen schwerfällt, sich rational mit der COVID-19-Pandemie auseinanderzusetzen. Gemäß dem von Daniel Kahneman entwickelten Konzept kennt unser Gehirn zwei Arten des Denkens, die

⁴ In Schleswig-Holstein gilt Beherbergungsverbot weiter. FAZ.net 15. Oktober 2020.

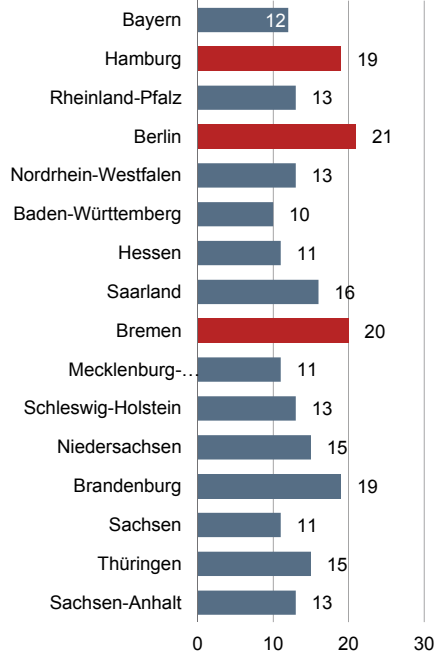


Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

Regionale Verteilung der „Verlierer“

4

% derer, die sagen: „Die Krise beeinträchtigt meinen Lebensstil“

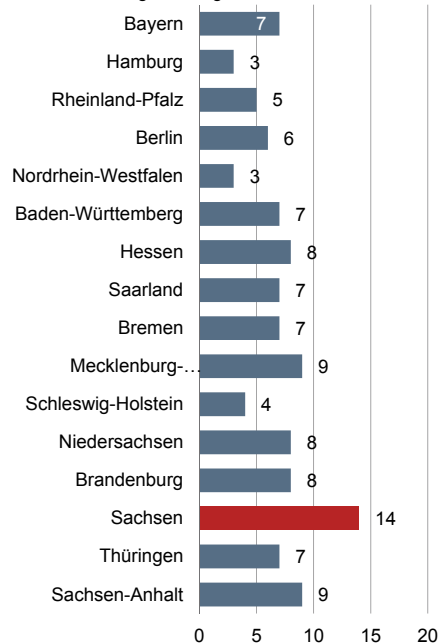


Quelle: Deutsche Bank, GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Regionale Verteilung der „Corona-Leugner“

5

% derer, die sagen: „Es gibt keine Krise“



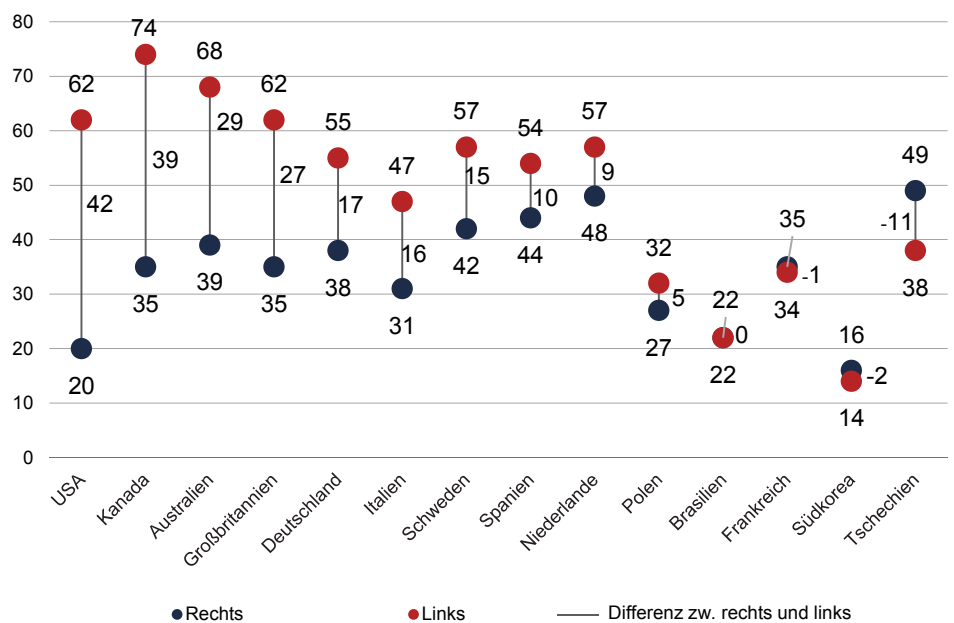
Quelle: Deutsche Bank, GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Kahneman als System 1 und System 2 bezeichnet.⁵ System 2 ist ein kontrollierter, (statistisch basierter) logischer Ansatz, während System 1 mehr oder weniger automatisch funktioniert und dabei Analogien und assoziative Erinnerungen verwendet, ähnlich dem, was landläufig unter „Bauchgefühl“ verstanden wird. Bei genauerer Betrachtung wirken diese beiden Systeme zusammen und beeinflussen sich gegenseitig auf vielfältige Weise, ohne dass uns das wirklich bewusst wäre. Angesichts der Komplexität der Fragestellungen rund um Corona gibt das rationale, langsame und ressourcenintensive Denken des Systems 2 früh auf und Menschen schalten (unbewusst) auf das intuitive und scheinbare mühelose Denken des Systems 1 um, wenn sie sich mit Fragen im Zusammenhang mit Corona auseinandersetzen. Hier wird es schwierig, weil verschiedene Verzerrungen mit Blick auf die Sammlung und Verarbeitung von Informationen mit ins Spiel kommen. Das führt nicht nur zu suboptimalem individuellem Verhalten, sondern sorgt auch dafür, dass das Management einer solchen Krise eine so herausfordernde Aufgabe ist.

Die politisch Rechten haben oft weniger Vertrauen in Wissenschaftler als die Linken

6

% derer, die Wissenschaftlern vertrauen



Quelle: Pew Research Center, International Science Survey 2019-2020

Die Schwierigkeiten eines rationalen, wissenschaftlichen Ansatzes

Vermutlich versucht niemand, die Frage, wie groß das Risiko ist, das Corona für ihn oder sie darstellt, mit einem ergebnisoffenen Ansatz zu beantworten und dazu relevante Informationen zu sammeln und zu analysieren sowie die wichtigsten Veröffentlichungen von Pandemie-Experten und Medizinerinnen zu lesen – eine Suche bei Google Scholar nach COVID-19 und SARS-CoV-2 ergibt über 81.000 wissenschaftliche Artikel! Eine solche Vorgehensweise wäre extrem zeitaufwändig und würde vermutlich auch nicht zu einer klaren Antwort führen. Wie könnte sie auch? Die überwältigende Mehrheit von uns sind Laien. Wie sollen

⁵ Kahneman, Daniel (2011). Thinking, Fast and Slow.



Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

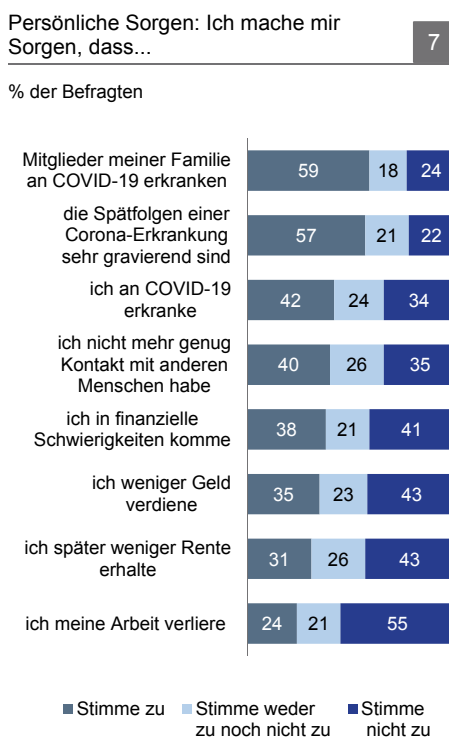
wir zu einer Antwort kommen, wenn selbst Fachleute mit der Zeit ihre Meinungen und Prognosen, zum Beispiel bezüglich der Sterblichkeitsrate, ändern. Auf der anderen Seite liegt es in der Natur der Wissenschaft, Neues zu entdecken – selbstverständlich eine Binsenwahrheit, wenn wir es mit einem neuen Phänomen wie COVID-19 zu tun haben. Zu erwarten, dass in diesem Prozess frühe Ergebnisse in Stein gemeißelt sind, käme einem naiven Verständnis des wissenschaftlichen Prozesses gleich. Es sollte vielmehr Vertrauen schaffen, dass Experten ihre Meinung überdenken und ändern, wenn neue Erkenntnisse vorliegen. Im Falle von COVID-19 wird die wissenschaftliche Debatte bedauerlicherweise zum Teil in der Öffentlichkeit geführt. Um Aufmerksamkeit buhlende Medien vereinfachen den Diskurs zu stark; sie übertreiben selbst kleinste Streitigkeiten und inszenieren sie als Showdowns zwischen den beteiligten Akteuren. In Deutschland stellen einige Medien die Debatte um COVID-19 als fast persönliche Auseinandersetzung zwischen Professor Drosten (Berlin) und Professor Streeck (Bonn) dar. N-tv bezeichnet Streeck als den Virologen der zweiten Welle⁶, während Drosten der Mann der Stunde in der ersten Welle war – beide Wissenschaftler wehren sich in Interviews heftig gegen diese theatralische Darstellung. In der gleichen Weise werden häufig relativ geringe Meinungsunterschiede, beispielsweise zwischen einzelnen Ministerpräsidenten, hochstilisiert.

Nicht professionelle Beobachter greifen jedoch oft irgendein allzu sehr vereinfachtes und aus dem Zusammenhang gerissenes Argument auf, das sie aus solchen Formaten ableiten, solange es zu ihrer ursprünglichen Sichtweise passt. Das verleitet sie außerdem zu der irrigen Schlussfolgerung, dass ihre eigenen Überzeugungen und Überlegungen von den Meinungen der Fachleute gestützt werden, häufig sogar zu dem Glauben, dass die Qualität ihrer eigenen Einschätzung der der Experten ebenbürtig sei. Die Fähigkeit, die Qualität unseres eigenen Wissens zu bewerten – das sogenannte Metawissen –, ist wichtig, um Informationen zu beurteilen und Entscheidungen treffen zu können. Versuche zeigen, dass Menschen ihr Wissen selbst mit Blick auf vergleichsweise einfache Themen überschätzen.⁷ Bei Tests zeigt sich, dass die Selbsteinschätzung von Personen und ihr tatsächlicher Wissensstand zu einem Thema häufig weit auseinander liegen. Soziologen zufolge sind Verschwörungstheorien rund um Corona für narzisstische Persönlichkeiten so attraktiv, weil sie ihnen den (falschen) Eindruck vermitteln, mehr zu wissen als ihre Mitmenschen (oder sogar Fachleute).

Doch selbst Fachleute verlassen sich sehr stark auf ihre „Wissensgemeinschaften“. Sie müssen ihren Kollegen und Institutionen wie Peer-Reviews vertrauen, weil sie nicht selbst alle wichtigen neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse reproduzieren können, die irgendwo auf der Welt veröffentlicht werden. Vertrauen aber ist ein Gefühl – und deshalb ist es unvermeidbar, dass auch der wissenschaftliche Prozess selbst von Haltungen und Überzeugungen beeinflusst wird.

Selbstverständnis und Weltanschauung prägen die erste Einschätzung durch das System 1

Andererseits gibt es für fast alle wirklich wichtigen Fragen im Leben mehr als eine (richtige) Antwort. Erfahrungen, die wir nach dem Versuch-und-Irrtum-Prinzip gemacht haben, haben uns gelehrt, mit dieser Unsicherheit umzugehen. Leider hat kaum jemand Erfahrungen, auf die er mit Blick auf die COVID-19-Pandemie zurückgreifen kann. Statt aber mit einem weißen Blatt Papier anzu-



Quelle: Deutsche Bank, GBMR Pressestudie, Nov. 2020

⁶ https://www.n-tv.de/politik/politik/person_der_woche/Der-Virologe-fuer-die-zweite-Welle-article22111673.html

⁷ Sloman, Steven und Philip Fernbach (2017). The Knowledge Illusion – Why We Never Think Alone.

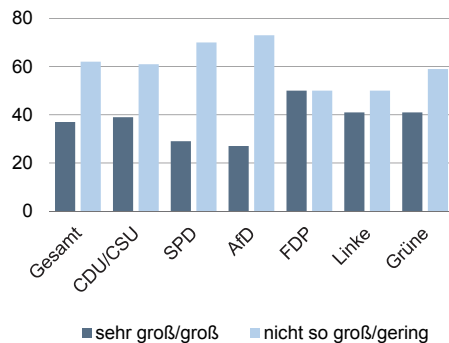


Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

Besorgnis darüber, dass man sich selbst oder sich ein Familienmitglied infiziert

8

% der befragten Anhänger der Parteien



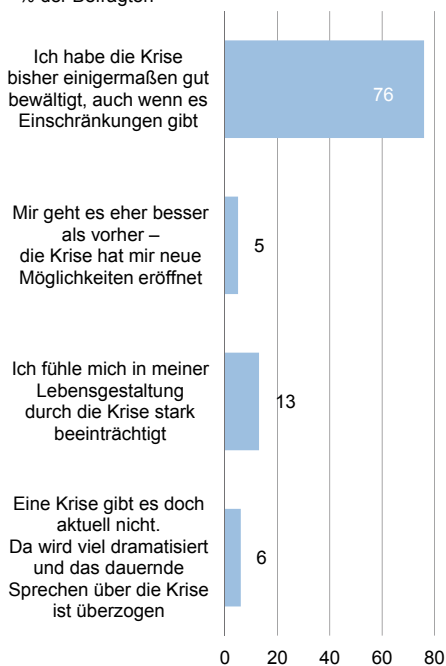
Quelle: infratest dimap, Deutsche Bank Research

fangen, neigen die Menschen dazu, sich schnell einer Hypothese anzuschließen, die möglicherweise von der Verfügbarkeitsheuristik beeinflusst wird, also davon, welche Bewertung die Informationen vermittelt haben, die als letztes konsumiert wurden. Ein Beispiel dafür sind die dramatischen Bilder aus Norditalien, die wir im Frühjahr gesehen haben. Andererseits kann auch die stillschweigende Hoffnung, die Pandemie möge sich letzten Endes als gar nicht so schrecklich herausstellen, einen starken Anreiz dafür schaffen, einen bestimmten Standpunkt einzunehmen. Menschen entwickeln häufig eine Meinung, die mit ihrem Selbstverständnis harmoniert. Nimmt jemand sich als entschlossene, selbstbewusste und gesunde Person wahr, steht diese Person Vorschriften, die seine oder ihre Freiheit einschränken, womöglich sehr abweisend gegenüber und ist anfälliger für Ansichten, die die Bedrohung durch COVID-19 verharmlosen. Dies erklärt wohl auch die anfängliche Popularität des „Grippe-Vergleichs“ bei Politikern, die sich selbst für starke Führer halten oder zumindest von der Öffentlichkeit als solche wahrgenommen werden wollen. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe, die ähnliche Meinungen vertritt, kann eine solche Haltung noch weiter verstärken.⁸ Untersuchungen haben gezeigt, dass Faktoren wie Geschlecht, Hautfarbe, politische Weltanschauung und Gesinnung stark mit der Risikobewertung einer Person korrelieren⁹, wobei weiße Männer sich offenbar am wenigsten Sorgen machen. Affekt ist ebenfalls ein wichtiger Faktor – bei Laien wie bei Fachleuten. Das gilt insbesondere, wenn unter Druck Bewertungen vorgenommen und Entscheidungen getroffen werden müssen.

Persönliche Bewältigung der Corona-Krise

9

% der Befragten



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Die Frage, wie gefährlich COVID-19 wirklich ist, ist sehr komplex. Vor diesem Hintergrund neigen Menschen dazu, voreilige Schlüsse zu ziehen, die das System 1 anbietet. Eine bekannte Strategie von System 1 ist es, eine schwierige ursprüngliche Frage durch eine damit verbundene, einfachere Frage zu ersetzen. Zusammengenommen können die Faktoren Selbstbild und Austausch von Zielfragen womöglich erklären, warum Wähler der AfD und FDP die gesundheitlichen Risiken durch das Coronavirus deutlich niedriger einschätzen als die Unterstützer anderer Parteien. Ihre Schlussfolgerung basiert vermutlich stärker auf ihrer Ablehnung der drastischen Antwort der Regierung auf COVID-19, zum Beispiel mit Mobilitätsbeschränkungen und Lockdowns. Im Falle der FDP-Anhänger mögen dabei auch ihr Widerstand gegen zu viel staatliche Einmischung in die Wirtschaft und ihre Tendenz eine Rolle spielen, eher die unternehmerische Perspektive – insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen und Selbstständigen, die das Gros ihrer Wählerschaft ausmachen, – einzunehmen. Bei den Anhängern der AfD dürften ihre starke Ablehnung der aktuellen Regierung und des gesamten politischen Establishments, aber auch ihre Skepsis gegenüber einem wissenschaftlich basierten Ansatz, der sich auch in der Haltung der Partei zur Frage des menschengemachten Klimawandels ausdrückt, eine größere Rolle spielen. Beide Ansätze betrachten jedoch eher die politische Antwort auf und die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie als die gesundheitlichen Risiken in Verbindung mit dem Coronavirus. Dieses Phänomen ist nicht auf Deutschland beschränkt. Einer Mitte April von Gallup durchgeführten Umfrage zufolge antworteten in den USA 73% der Anhänger der Demokraten, dass sie große Angst oder Angst hätten, sich mit COVID-19 anzustecken; bei den Unterstützern der Republikaner machten sich nur 36% solche Gedanken.¹⁰

Menschen brauchen Ordnung und Berechenbarkeit ...

Wäre eine solche verzerrte anfängliche Bewertung die Nullhypothese, die dann streng überprüft werden würde, könnte man sie sogar als effizienten ersten Schritt werten, in Einklang mit der Falsifikationstheorie von Karl Popper. Doch

⁸ Cass R. Sunstein (2020). How to Nudge Coronavirus Nonbelievers. Bloomberg Opinion. 3. Juli.

⁹ Slovic, Paul (2010). The Psychology of Risk.

¹⁰ Gallup Panel, 10.–12. April 2020.



Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

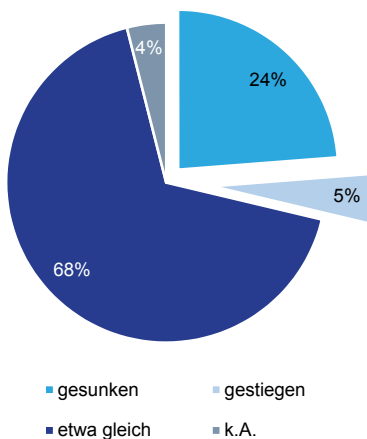
leider funktioniert der Mensch so nicht. Sobald wir uns eine Meinung gebildet haben, wollen wir unsere vermeintlich kohärente Sicht auf ein Thema aufrecht erhalten und unser kognitives Gleichgewicht bewahren. Das ist sehr wichtig für uns Menschen, weil es uns hilft, in uneindeutigen Situationen zu funktionieren und uns nicht in einer endlosen Schleife sich widersprechender Bewertungen zu verlieren. Unser Gehirn ist sehr gut darin, Mehrdeutigkeit zu unterdrücken, die das System 2 mit seinen begrenzten Ressourcen extrem stark belastet. Daher bevorzugen und streben wir nach Ordnung, die uns ein Gefühl von Kontrolle oder Berechenbarkeit vermittelt, sodass wir größtenteils mit dem System 1 navigieren können.

... und sie hassen es, falsch zu liegen

Persönliche wirtschaftliche Lage

10

% der Befragten



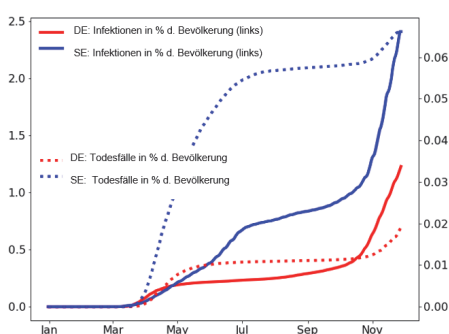
Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Zuzugeben – und sei es nur uns selbst gegenüber –, dass wir falsch gelegen haben, verlangt uns emotional einen hohen Preis ab. Besonders wenn wir annehmen, dass die Welt größtenteils von kausalen Zusammenhängen geprägt wird, die wir dann anscheinend nicht richtig verstanden haben. Würden wir akzeptieren, dass viele Prozesse und Entwicklungen in unserem Leben auf Wahrscheinlichkeiten beruhen oder sogar völlig zufällig sind, könnten wir solche Fehleinschätzungen leichter verdauen. Aber selbst das ist eine Erkenntnis, die vielen von uns schwerfällt, da die Evolution uns darauf trainiert hat, auf kausale Zusammenhänge zu achten, und wir solche Kausalitäten selbst da „sehen“, wo es gar keine gibt.

Die erste Verteidigungslinie, um unsere anfängliche Einschätzung eines Problems zu schützen, ist übermäßiges Selbstvertrauen. Das kann sich auf die Beurteilung der eigenen Gesundheit und der Fähigkeit beziehen, eine Infektion oder Komplikationen im Falle einer Infektion zu vermeiden. Oder es kann die Richtigkeit des eigenen Wissensstands mit Blick auf das Coronavirus betreffen. Bis zu einem bestimmten Grad ist ein (zu) starkes Selbstvertrauen eine positive Einstellung. Es macht uns Mut, uns etwas zu trauen – beispielsweise ein neues Unternehmen zu gründen, obwohl nur ungefähr die Hälfte aller Start-ups die ersten fünf Jahre überstehen.¹¹ Es verstärkt aber auch die trügerische Illusion, wir hätten mehr Einfluss auf unser Umfeld, als wir tatsächlich besitzen.

Vergleich COVID-19: Deutschland & Schweden

11



Quelle: ECDC

Ein anderer sehr gut dokumentierter Verteidigungsmechanismus ist der Bestätigungsfehler (Confirmation Bias). Menschen gehen bei der Aufnahme und Verarbeitung neuer Informationen selektiv vor. Während bestätigende Erkenntnisse bereitwillig angenommen und aktiv gesucht werden – meistens ohne grundlegende Überprüfungen der Quelle oder Zuverlässigkeit –, werden widersprüchliche Erkenntnisse ignoriert oder schnell verworfen, wobei sie neuerdings gerne als Fake News abgetan werden. Wenn sich widersprüchliche Erkenntnisse anhäufen, schützen Menschen ihre Sichtweise durch Motivated Reasoning. Sie führen alle möglichen Argumente an, die ihre Meinung untermauern. Indem sie bei ihrer Argumentation monokausale Zusammenhänge annehmen, fallen sie dem Isolations-Effekt zum Opfer. Beispielsweise wurde der zurückhaltende schwedische Ansatz in den ersten Monaten der Pandemie als „Beweis“ dafür angeführt, dass die strengen Lockdown-Maßnahmen in anderen Ländern unnötig waren.¹² Dieses Argument ignoriert jedoch vollständig, dass Schweden eine sehr vertrauensvolle und gesetzestreue Gesellschaft ist und die Bevölkerungsdichte des Landes mit 24 Einwohnern pro Quadratkilometer einem Zehntel der deutschen Bevölkerungsdichte (240 Einwohner pro Quadratkilometer) entspricht. Beide Faktoren spielen bei der Entwicklung der Pandemie mit Sicherheit eine Rolle. Mit der zweiten Welle in voller Fahrt scheint der schwedische Weg

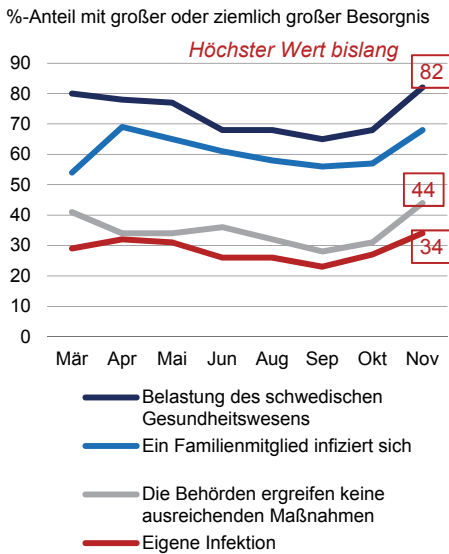
¹¹ KfW/ZEW Gründungspanel 2013.

¹² <https://www.economist.com/leaders/2020/10/10/the-real-lessons-from-swedens-approach-to-covid-19>



Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

Die Schweden sind so besorgt über die Pandemie 12



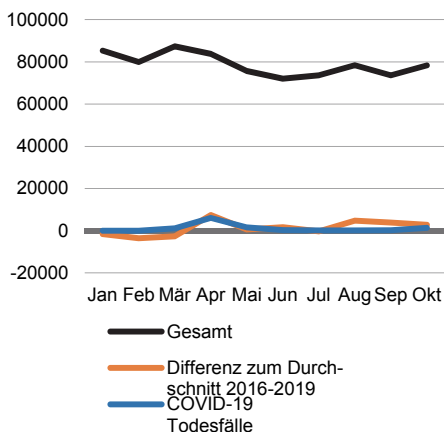
Quelle: DN/Ipsos

außerdem weniger erfolgreich und vorbildlich.¹³ Die Gesamtzahl der Neuinfektionen hat sich auf 2,3% der Bevölkerung erhöht, im Gegensatz zu 1,2% in Deutschland. Ein noch stärkerer Kontrast stellt sich bei der Sterblichkeit dar, die in Schweden (0,07%) höher ist als in Deutschland (0,02%) (Stand: 27. November). Selbst der Rückgang des schwedischen BIP im Quartalsvergleich fiel im zweiten Quartal mit -8,3% nur leicht niedriger aus als in Deutschland (-9,7%).

Ein anderer häufig genutzter Ansatz beim Motivated Reasoning sind kontrafaktische Begründungen und Argumente: So wird beispielsweise die Tatsache, dass die pandemische Entwicklung in Europa im Sommer abgeflacht ist, als Beleg dafür angeführt, dass die Lockdown-Maßnahmen letztlich unnötig waren. Man könnte argumentieren, dass die bei grundsätzlicheren Kritikern des Regierungsansatzes so beliebten Verschwörungstheorien eine extreme Form des Motivated Reasoning sind und einen drastischen Komplexitätsabbau darstellen. Alle Fakten, welche die eigenen Überzeugungen ernsthaft ins Wanken bringen könnten, werden von dem eigenen „Wissen“ der Verschwörungstheoretiker übertrumpft. Verschwörungstheorien passen außerdem zu dem verbreiteten Gefühl, dass es für große Ereignisse auch entsprechend große Auslöser geben muss. Die sehr wahrscheinlich zufällige Mutation in der Genomsequenz eines Virus mit einem Durchmesser von 100 nm ist ganz offensichtlich keine „große“ Sache. Untersuchungen haben gezeigt, dass es Menschen schwerfällt, zu akzeptieren, dass ihr Leben von mehr oder weniger zufälligen Ereignissen bestimmt wird.

Filterblasen in sozialen Netzwerken haben diese Effekte dramatisch verstärkt, da die zugrunde liegenden Algorithmen den Bestätigungsfehler nutzen und dadurch weiter bedienen. Gezielte, pseudowissenschaftliche Informationen tragen zum übermäßigen Selbstvertrauen des Empfängers bei und bieten reichlich Futter für Motivated Reasoning, wobei nur zu gern die Tatsache ignoriert wird, dass sie sich aus Nachrichten aus der eigenen Echokammer speisen. Sie sind damit auch der nahezu perfekte Nährboden für Fake News, weil Likes, häufiges Teilen und wertschätzende Kommentare allesamt dazu beitragen, dass die Informationen für das geneigte und gleichgesinnte Publikum umso wahrhaftiger erscheinen.

Sterbefallzahlen 2020 in Deutschland 13



Quellen: Sterbefallzahlen insgesamt: Statistisches Bundesamt, COVID-19-Todesfälle: Robert Koch-Institut (Stand: 26.11.2020)

Wie nehmen Menschen Risiken wahr?

Der deutliche Anstieg der Lebenserwartung ist eigentlich ein überzeugender Beleg dafür, dass es modernen Gesellschaften auf beeindruckende Weise gelungen ist, unser Leben sicherer zu machen. Die Öffentlichkeit macht sich augenscheinlich heutzutage aber größere Sorgen um potenziell lebensbedrohliche Risiken, was vielleicht mit dem höheren Durchschnittsalter in den meisten Industrieländern zusammenhängt. Angesichts der oben erörterten persönlichen Wahrnehmungsverzerrungen ist es keine Überraschung, dass sich die Risikobewertung von Experten und die Wahrnehmung von Risiken in der Gesellschaft oft sehr stark unterscheiden. Während Experten in der Regel Verlustkennzahlen (Todesfälle, finanzieller Verlust usw.) verwenden, betreiben Nichtwissenschaftler eine intuitivere Risikobewertung, die von ihrer Denkweise und Kultur beeinflusst wird.¹⁴ Die Risikobewertungen von Fachleuten sind allerdings auch kaum objektiv, da bereits die anfängliche Problembeschreibung, insbesondere die Art und Weise, wie Todesfälle oder Verluste gemessen werden, persönliche Werturteile implizieren. Mit Blick auf COVID-19 zeigt sich dies in der Abwägung von geretteten Menschenleben und den durch die harten Maßnahmen verursachten

¹³ Swedes question COVID-19 approach as second wave hits. Financial Times. 27.11.2020. <https://www.ft.com/content/ef9b05a1-dd8e-49cd-b1b1-47151c93aa41?desktop=true&segmentId=d8d3e364-5197-20eb-17cf-2437841d178a#myft.notification:instant-email:content>

¹⁴ Paul Slovic, ebd.



Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

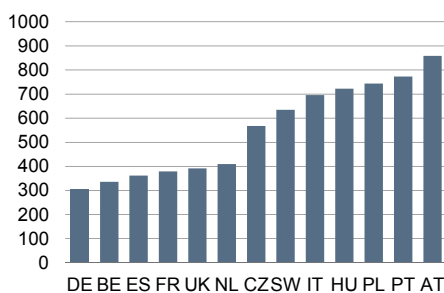
wirtschaftlichen Verluste oder in dem Vorwurf, dass die Corona-Politik in einigen Ländern ältere Menschen opfert.¹⁵

Untersuchungen zeigen, dass die Wahrnehmung von Risiken anhand von drei Dimensionen zusammengefasst werden kann, die sich zum Teil überschneiden: 1. Furcht (Grauen) vor dem Risiko (Kontrollverlust, Katastrophenpotenzial und fatale Folgen); 2. unbekanntes Risiko (nicht beobachtbare, unbekannte, verzögerte Manifestation von Schäden); 3. Anzahl der Menschen, die dem Risiko ausgesetzt sind. COVID-19 erzielt natürlich bei allen drei Dimensionen hohe Werte – aber im Allgemeinen scheint die Furcht vor dem Risiko die Bewertung durch Laien zu dominieren. Die gesellschaftliche Verstärkung eines Risikos ist ebenfalls ein wichtiger Faktor, beispielsweise durch indirekte wirtschaftliche und soziale Kosten. Die empfundene Unzulänglichkeit von Risikomanagement und Eindämmungsmaßnahmen hat ebenfalls große verstärkende Wirkung, wie man unter anderem an den eher niedrigen Zustimmungsraten zur nationalen COVID-19-Politik in den USA und Großbritannien erkennen kann.

Anzahl von COVID-19-Infektionen

14

14-tägige kumulative Anzahl je 100.000

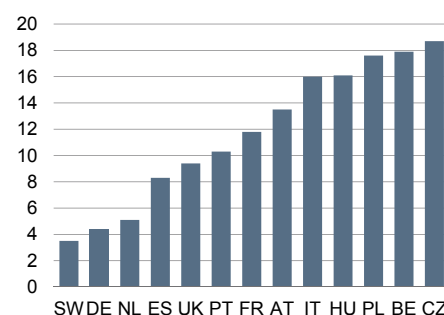


Quelle: ECDC, Stand: 29.11.2020

Anzahl von COVID-19-Todesfällen

16

14-tägige kumulative Anzahl je 100.000

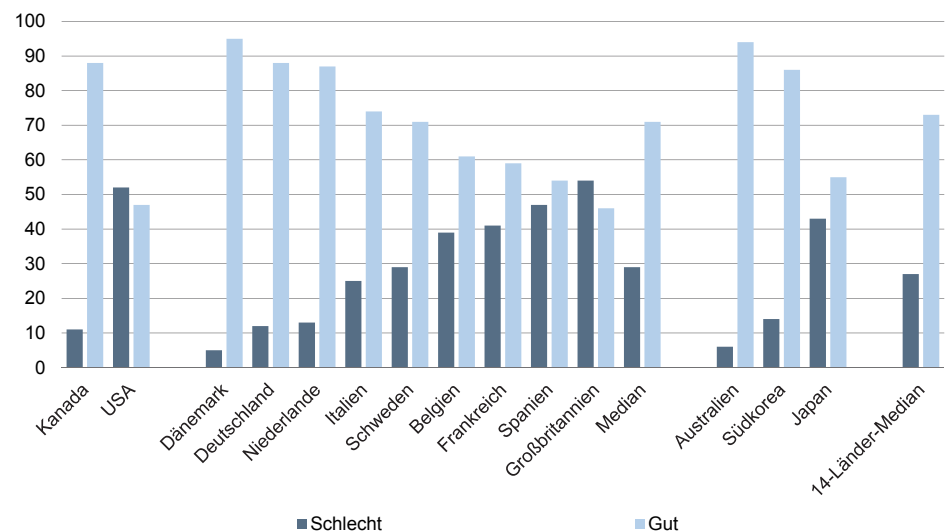


Quelle: ECDC, Stand: 29.11.2020

Die meisten Menschen denken, dass ihr Land mit COVID-19 gut umgegangen ist, mit Ausnahme der USA und Großbritanniens

15

% der Befragten über die Arbeit des eigenen Landes im Umgang mit der COVID-19-Pandemie



Quelle: Pew Research Center. Summer 2020 Global Attitudes Survey

Seltene Ereignisse: Machen sich Menschen zu viel oder zu wenig Sorgen? Hängt ganz davon ab

Gemäß der Prospect Theory sinken subjektive Entscheidungsgewichte nicht proportional zu den statistischen Wahrscheinlichkeiten zu den Enden der Verteilung hin. Das bedeutet, dass Menschen seltene Ereignisse überschätzen und ihnen zu viel Gewicht beimessen. Das kann daran liegen, dass Menschen mehr auf markante und ungewöhnliche Ergebnisse und Ereignisse achten (was aus evolutionärer Sicht durchaus sehr sinnvoll ist, da es vermutlich die Überlebenschancen erhöht hat, auf seltene und ungewöhnliche Dinge zu achten). Es könnte aber auch daran liegen, dass der Bestätigungsfehler Menschen dazu verleitet, zu glauben und zu sehen, was sie glauben und sehen wollen. Auch könnte ihre Furcht vor den Auswirkungen eines Ereignisses diese Überschätzung erklären. Aber bei den Versuchen, bei denen sich dieser Überschätzungs-

¹⁵ <https://www.nationalreview.com/corner/deadly-covid-discrimination-against-the-elderly-in-sweden/>

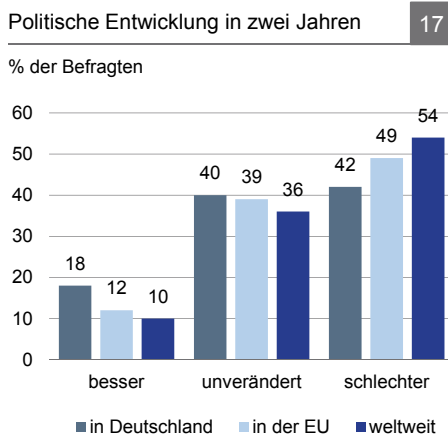


Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

effekt seltener Ereignisse zeigt, erhielten die Menschen eine Ex-ante-Beschreibung (in der Regel numerisch) der Wahrscheinlichkeiten. Im Gegensatz dazu müssen Menschen im echten Leben Wahrscheinlichkeiten für den Eintritt eines neuen Phänomens wie COVID-19 auf Basis von Erfahrungen, das heißt nach und nach, grob abschätzen. Dieser Unterschied wird als „Lücke zwischen Beschreibung und Erfahrung“¹⁶ bezeichnet. Bei Versuchsaufstellungen, die enger an das echte Leben angelehnt sind und bei denen Menschen die Wahrscheinlichkeitsverteilung durch wiederholte Entscheidungsexperimente (Erfahrung) erlernen, unterschätzen sie – im Gegensatz zur Annahme der Prospect Theory – seltene Ereignisse. Mehrere Studien haben außerdem gezeigt, dass Menschen schon nach einigen wenigen Runden zufrieden waren – also aufgehört haben, die Entscheidungsübung zu wiederholen –, was bedeutet, dass sie womöglich noch nicht einmal ein seltenes Ereignis wahrgenommen haben (sogenannte Stichprobenverzerrung). Wenn ein Risiko selten ist, so wie bei COVID-19 (trotz steigender Zahlen haben sich nur 1,3% der Menschen in Deutschland infiziert), erleben die Menschen im Wesentlichen das „Nichteintreten“, sodass sie sich weniger Sorgen machen, als das Risiko anhand der Wahrscheinlichkeiten rechtfertigen würde.¹⁷ Das drückte sich in den Vormonaten, als COVID-Fälle stärker auf Hotspots konzentriert waren, in Aussagen wie dieser aus: In meinem Freundeskreis oder in unserem Kreis gibt es keine/kaum Corona-Fälle, was ist also das Problem?

Teenager weniger besorgt

Sterblichkeitsstatistiken zeigen deutlich, dass Jugendliche eine höhere Bereitschaft aufweisen, ein Risiko zu akzeptieren oder sogar aktiv einzugehen. Es gibt zumindest einige Belege in der Literatur für eine starke Gegenwartspräferenz bei Teenagern.¹⁸ Das bedeutet, dass sie beispielsweise dem aktuellen Vergnügen auszugehen, im Vergleich zu möglichen künftigen Folgen (im Falle einer Infektion) ein vergleichsweise hohes Gewicht beimessen. Versuche zeigen, dass Jugendliche mehrdeutige oder unsichere Situationen besser akzeptieren. Sie sind eher bereit, sich auf Handlungen mit unsicheren Folgen einzulassen, und sind nur eingeschränkt daran interessiert, Informationen zu suchen, die Unsicherheiten abbauen.¹⁹



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Folgen für unsere eigenen Überlegungen und den öffentlichen Diskurs

Wenn Menschen diese durch Forschung gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigen, könnte der öffentliche Diskurs weniger aufgeheizt und dogmatisch geführt werden – vor allem, wenn Menschen ihren eigenen blinden Fleck bei ihren eigenen Wahrnehmungen (Blind-spot Bias) erkennen. Dieser „blinde Fleck“ beschreibt das Phänomen, dass wir schnell Fehler und Voreingenommenheit in der Argumentation anderer Personen erkennen, aber vergleichbare Mängel in unseren eigenen Erklärungsansätzen nicht sehen. Es gibt sogar Versuche, bei denen Menschen ihre zu einem früheren Zeitpunkt selbst formulierte Argumentation später als die Meinung einer anderen Person präsentiert wird. Es ist ihnen

¹⁶ Hertwig, Ralph und Ido Erev (2009). The description-experience gap in risky choice. Trends Cogn. Sci.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Lührmann, Melanie., Marta Serra-Garcia und Joachim Winter (2013). Measuring Teenagers' Time Preferences Using Convex Budgets. CESifo.

¹⁹ van den Bos, Wouter und Ralph Hertwig (2017). Adolescents display distinctive tolerance to ambiguity and to uncertainty during risky decision making. Scientific Reports. Januar.



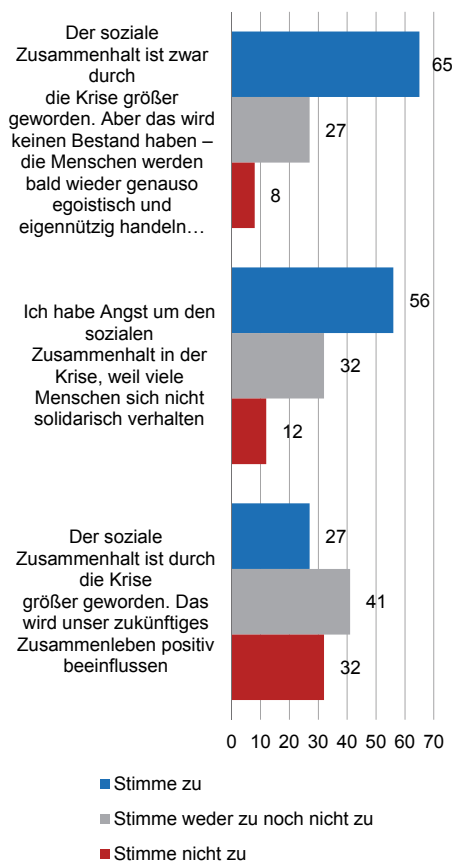
Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

nicht schwergefallen, Unstimmigkeiten aufzudecken, aber es war ihnen offensichtlich nicht gelungen, diese während des eigenen Denkprozesses zu erkennen.

Sozialer Zusammenhalt

18

% der Befragten



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Wie wir Menschen zu gesünderem Verhalten anregen

Diese Erkenntnisse aus der Verhaltensökonomie haben selbstverständlich auch ihren Weg in die Politik gefunden. In vielen Ländern beschäftigen die Regierungen spezielle Arbeitsgruppen oder setzen auf wissenschaftliche Berater aus diesem Bereich. Empfehlungen mit Blick auf die COVID-19-Pandemie sind in verschiedenen Papers zusammengefasst worden.^{20 21 22} Doch obwohl sie sachdienlich sind, muten diese Ratschläge manchmal doch grob vereinfachend und teilweise selbstverständlich an. Sie können denen helfen, die sich bereitwillig und kooperativ zeigen, werden vermutlich aber nicht die Meinung eingefleischter Corona-Leugner verändern, das heißt solcher Menschen, die sich in fundamentaler Opposition zur Reaktion der Regierung befinden und die Schwere der Pandemie oder sogar die Existenz des Virus an sich infrage stellen.

Einige dieser Empfehlungen sind:

- Versuchen, Vertrauen zu schaffen. Erklären, aber Unsicherheiten einräumen, Menschen warnen, dass Regierungen rückblickend vielleicht anders gehandelt hätten, aber zu stark vereinfachende Aussagen oder Bilder vermeiden („das Virus denkt“).
- Der Gegenwartsverzerrung entgegenwirken, indem erklärt wird, welchen langfristigen Nutzen es bringt, wenn die Menschen sich heute verantwortungsvoll verhalten.
- An den Gemeinschaftssinn appellieren, da die meisten Menschen „bedingt kooperativ“ und damit bereit sind, sich prosozial zu verhalten, wenn sie sehen, dass andere sich ebenso verhalten. Über das gesundheitsfördernde Verhalten anderer informieren (zum Beispiel „x% Ihrer Kollegen waschen sich 20 Sekunden lang die Hände“).
- Bekannte Vorbilder als Botschafter einsetzen, da viele Menschen bereit sind, sich an ihren Idolen und berühmten Persönlichkeiten (Sport, Unterhaltungsbranche) zu orientieren. In dieser Hinsicht sind die Ausnahmen für den Profifußballer kritisch zu sehen. Auf der einen Seite kann das ein Gefühl von Normalität vermitteln und in einer Zeit, in der viele Aktivitäten eingeschränkt sind, Unterhaltung im Fernsehen bieten. Auf der anderen Seite kann eine Vorzugsbehandlung bestimmter Gruppen den Eindruck verstärken, dass man selbst unfair behandelt wird oder dass die ganze Pandemie tatsächlich doch gar nicht so gefährlich ist.
- Menschen anregen, die begrenzte Aufmerksamkeitsspanne zu überwinden. Alte Gewohnheiten sind schwer abzulegen. Deshalb ist es schnell passiert, Social Distancing aus dem Blick zu verlieren. Die Menschen müssen deswegen ständig daran erinnert werden, zum Beispiel durch Markierungen auf dem Boden (Abstand) oder Informationsschilder (Hände waschen) usw.

²⁰ Nudging out the coronavirus with behavioral economics. Stockholm School of Economics. <https://phys.org/news/2020-06-nudging-coronavirus-behavioral-economics.html>

²¹ Soofi, Moslem, Farid Najafi und Behzad Karamin-Mati (2020). Using Insights from Behavioral Economics to Mitigate the Spread of COVID-19. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/32435987/>

²² Michalek, Gabriela und Reimund Schwarze (2020). The Strategic Use of Nudging and Behavioural Approaches in Public Health Policy during the Coronavirus crisis. <https://psyarxiv.com/uzb5t/>



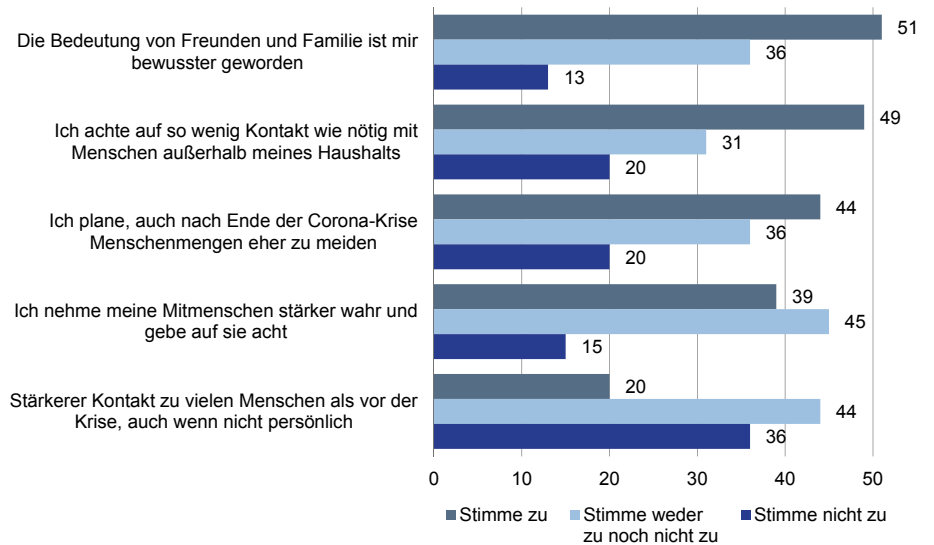
Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

- Tatsächliche Fälle vorstellen, mit denen sich Menschen identifizieren können, nicht nur anonyme Statistiken, um Menschen zu motivieren, präventive Verhaltensweisen umzusetzen.
- Menschen Hoffnung machen und Übertreibungen vermeiden, da die Menschen sich sonst hilflos (es ist egal, was ich mache) oder, noch schlimmer, manipuliert fühlen.

Lebensgestaltung und persönliche Werte: Beziehung zu Menschen

19

% der Befragten

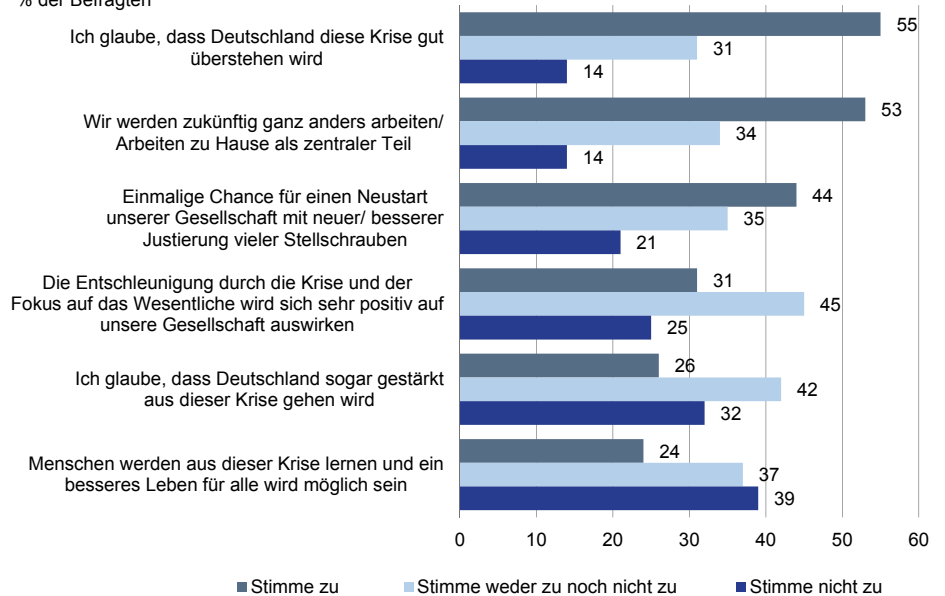


Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

Krisenbewältigung in Deutschland

20

% der Befragten



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020



Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

Kommunikation der Regierung: Eine heikle Sache

Der letzte Punkt verdeutlicht den schmalen Grat, auf dem sich die Regierung bei ihrer Kommunikationspolitik bewegen muss. Ende April erarbeitete der Bundesinnenminister gemeinsam mit Experten ein Strategiepapier, das erst durchgestochen und später veröffentlicht wurde. Es enthielt eine Reihe von extremen Szenarien und empfahl explizit, einen maximalen Schockeffekt in der Kommunikation anzustreben, indem die Urängste der Menschen (Ersticken; Kinder, die sich für den Tod eines Elternteils verantwortlich fühlen usw.) angesprochen werden oder die (etwas merkwürdige) Formel $2019 = 1919 + 1929$ verwendet wird, die die Botschaft vermitteln soll, dass die Auswirkungen der 2019 begonnenen COVID-19-Pandemie so groß sein könnten wie die Folgen der Spanischen Grippe (1919) und der Großen Depression (1929) zusammen.²³ Für dieses Worst-Case-Szenario schätzte die Analyse die Zahl der Todesopfer auf eine Million – nur in Deutschland. Diese Kommunikationsstrategie ging definitiv nach hinten los. Natürlich wusste man Ende April noch deutlich weniger über das tatsächliche Infektionspotenzial, die medikamentöse Behandlung oder die Sterblichkeitsrate von COVID-19. Daher war die Szenarioanalyse mit Sicherheit ein seriöser und notwendiger Ansatz. Aber Corona-Skeptiker und -Leugner haben dieses Strategiepapier als „Beweis“ gewertet, dass die Regierung versuche, die Bürgerinnen und Bürger zu manipulieren, indem sie die wahrscheinlichen Folgen stark übertreibe. Sie haben die vermeintliche Überbewertung der Regierung als Argument bei ihrem Motivated Reasoning benutzt, um jede einzelne Information oder Empfehlung infrage zu stellen, die die Regierung danach veröffentlicht hat. Die wiederholten nüchternen Mahnungen von Kanzlerin Merkel oder Bundesgesundheitsminister Spahn nutzen sich in der öffentlichen Wahrnehmung ab. Allerdings sei an dieser Stelle auch einmal darauf hingewiesen, dass Kanzlerin Merkel mit ihrer Aussage vom 28. September, dass wir in der Vorweihnachtszeit 19.200 Neuinfektionen pro Tag haben könnten – die zu dem Zeitpunkt nicht nur bei Corona-Skeptikern als übertriebene Schwarzmalerei abgetan wurde (ein Musterbeispiel für den Bestätigungsfehler und Motivated Reasoning) – leider nur zu recht hatte.

Die Öffentlichkeit ist zunehmend frustriert von der Dauer der Pandemie und den ihr auferlegten Beschränkungen, auch wenn eine deutliche Mehrheit immer noch der Meinung ist, dass die Maßnahmen gerechtfertigt und notwendig sind. Vor Kurzem hat die Regierung begonnen, in ihrer Kommunikation auch auf Humor zu setzen. In sozialen Netzwerken wurde ein Video veröffentlicht, das einen etwa 70 Jahre alten Ingenieur zeigt, der rückblickend erklärt, wie er als 22-jähriger Student den Corona-Winter 2020 überstanden hat – „faul wie die Waschbären“ auf seiner Couch.²⁴ Humor ist ein bewährtes Mittel, um Stress abzubauen, indem man seine aktuelle Situation aus einem anderen Blickwinkel betrachtet. Die öffentliche Resonanz fiel jedoch gemischt aus.

Ungeachtet der Komplexität – liefern Sie alle Argumente und lassen Sie jeden sich selbst eine Meinung bilden

Soziale Netzwerke und Medien im Allgemeinen spielen eine große Rolle dabei, die öffentliche Debatte zu lenken. Massenmedien, insbesondere öffentlich-rechtliche Fernseh- und Radiosender, sollten aktiv gegen Vorwürfe der Voreingenommenheit von Corona-Leugnern arbeiten. Solche Vorwürfe untergraben die Glaubwürdigkeit der Öffentlich-Rechtlichen, was es den Leugnern wiederum

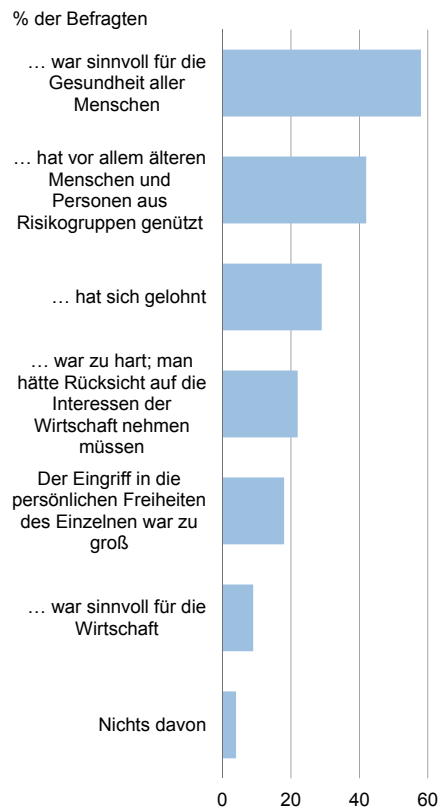
²³ BMI, Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen. https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/corona/szenarienpapier-covid19.pdf;jsessionid=28632E2EB47A1390FACB71ABD3DA7585.1_cid287?__blob=publicationFile&v=6

²⁴ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/mediathek/videos/-besonderehelden-1817240>



Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien

Bewertung des Lockdowns im Frühjahr 2020: Der erste Lockdown ... 21



Quelle: Deutsche Bank. GBMR Pressestudie, Nov. 2020

leichter macht, ihre Berichterstattung zu ignorieren. Skeptiker müssen Sendezeit bekommen; aber nicht, indem man – wie es allzu häufig passiert – am Rande von Demonstrationen die obskuren Gestalten interviewt (die buchstäblich Schaum vorm Mund haben), um allzu offensichtlich den Protest als Ganzes in Misskredit zu bringen. Es gibt mehr als genug Menschen unter den zugegebenermaßen sehr unterschiedlichen Teilnehmern solcher Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen, die eine offenere Debatte ermöglichen würden, wenn sie beispielsweise in Talkshows eingeladen werden würden. Das könnte – zumindest moderaten – Corona-Skeptikern den Eindruck vermitteln, dass ihre Bedenken ernst genommen werden. Sie aus der öffentlichen Debatte auszuschließen, die beispielsweise in Talkshows geführt wird, oder lächerlich zu machen, ist Wasser auf die Mühlen der Corona-Skeptiker und -Leugner. Außerdem drängt man diese Menschen so in die Talkshows obskurer privater Sender, wo sie ihre plumpen Argumente unter ihresgleichen vortragen können, ohne dass sie jemand kritisch hinterfragt.

Das gleiche Argument gilt auch für die Debatte im Bundestag. Die traditionellen Parteien sollten vermeiden, mit moralischer Entrüstung auf die Provokationen der Opposition zu reagieren und ihnen damit die gewünschte Plattform zu bieten. Vielmehr sollten sie deren fehlerhafte und widersprüchliche Gedankengänge mit faktenbasierten und verständlichen Argumenten widerlegen.

Auch wenn die deutsche Performance in der zweiten Welle mit Sicherheit weniger herausragend ist als während der ersten Welle im April/Mai²⁵, hat das Land die Pandemie doch trotzdem besser bewältigt als die meisten anderen europäischen Länder. In der Umfrage der Deutschen Bank Mitte September lobten zwei Drittel der Befragten die umfangreichen Wirtschaftshilfen der Regierung. Weniger als 10% missbilligten die Maßnahmen ausdrücklich. 58% waren der Ansicht, dass der erste Lockdown zum Schutz der Gesundheit sinnvoll war. Auf der anderen Seite kritisierten 18% bereits den ersten Lockdown als zu starken Eingriff in ihre persönliche Freiheit. Wenn Menschen diese offensichtlichen Abwägungen bewerten, werden sie natürlich stark von den oben erörterten Wahrnehmungsverzerrungen beeinflusst. Das sollte man akzeptieren. Schließlich kann der evolutionäre Erfolg der Menschheit darauf zurückgeführt werden, dass wir „soziale Lebewesen“ geworden sind – und diese Wahrnehmungsverzerrungen tragen oft dazu bei, eine reibungslose Kooperation zu fördern. Jetzt ist es an der Gesellschaft und an ihren Institutionen, alles daran zu setzen, dass diese Wahrnehmungsverzerrungen die Menschen nicht dazu verleiten, sich gegen die Gesellschaft zu stellen.

Stefan Schneider (+49 69 910-31790, stefan-b.schneider@db.com)

²⁵ Schneider, Stefan et al. (2020). Krisenresilienz made in Germany. Deutschland-Monitor. Deutsche Bank Research. Juni.



Deutschland-Monitor

In der Reihe „Deutschland-Monitor“ greifen wir politische und strukturelle Themen mit großer Bedeutung für Deutschland auf. Darunter fallen die Kommentierung von Wahlen und politischen Weichenstellungen sowie Technologie- und Branchenthemen, aber auch makroökonomische Themen, die über konjunkturelle Fragestellungen – die im Ausblick Deutschland behandelt werden – hinausgehen.

Unsere Publikationen finden Sie unentgeltlich auf unserer Internetseite www.dbresearch.de. Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:
Deutsche Bank Research
Marketing
60262 Frankfurt am Main
Fax: +49 69 910-31877
E-Mail: marketing.dbr@db.com

Schneller via E-Mail:
marketing.dbr@db.com

- ▶ Die COVID-19-Pandemie: Wahrnehmung, Verwirrung und Verschwörungstheorien 15. Dezember 2020
- ▶ Corona-Überbrückungshilfen: Wumms oder Wümms'chen? 23. November 2020
- ▶ Starker Anstieg bei Unternehmensinsolvenzen belastet deutsche Banken 6. November 2020
- ▶ Arbeitswelt der Zukunft: Ist das Homeoffice wirklich das Ei des Kolumbus? 17. September 2020
- ▶ Münchner Wohnungsmarkt läuft & läuft & läuft wenigstens noch ein paar Jahre 10. September 2020
- ▶ Stuttgarter Wohnungsmarkt: Noch ein Großprojekt 16. Juli 2020
- ▶ Berliner Wohnungsmarkt: Corona-Krise reduziert Mangel an Wohnungen 10. Juli 2020
- ▶ Zuwanderung bis zum Jahr 2030: Indien auf dem Weg zum Hauptherkunftsland? 7. Juli 2020

© Copyright 2020. Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Research, 60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis zur Erbringung von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen verfügt und unter der Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) steht. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Filiale London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die von der UK Prudential Regulation Authority (PRA) zugelassen wurde und der eingeschränkten Aufsicht der Financial Conduct Authority (FCA) (unter der Nummer 150018) sowie der PRA unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Inc. genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg

ISSN (Print): 2511-1663